



Förderverein PRO ASYL e.V.

Postfach 160624

60069 Frankfurt/Main

Telefon +49 69 24 23 14 10

proasyl@proasyl.de

www.proasyl.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Köln

BLZ 370 205 00

Konto 8047300

IBAN DE62 3702 0500 0008 0473 00

BIC BFSWDE33XXX

Veröffentlicht im September 2014

www.proasyl.de

PRO ASYL
DER EINZELFALL ZÄHLT.

Flüchtlingspolitik mit Todesfolge

Nach der Katastrophe von Lampedusa:
Chronik einer verschärften europäischen
Abschottung.

PRO ASYL
DER EINZELFALL ZÄHLT.

Am 3. Oktober 2013 sterben 366 schutzsuchende Menschen, als ihr Boot vor der italienischen Insel Lampedusa sinkt. Angesichts der endlosen Reihe von Särgen reagieren die europäischen Politikerinnen und Politiker zunächst betroffen. Sie sprechen von Schande. Und sie erklären, dass Lampedusa ein Wendepunkt für die EU-Flüchtlingspolitik sein müsse.

**Was ist geschehen? Was wurde gesagt?
Wie wurde gehandelt?**

Die Bekenntnisse zu einer humanen Flüchtlingspolitik bleiben auch nach der Lampedusa-Katastrophe Lippenbekenntnisse. Unsere Chronik der Ereignisse zeigt, dass die Abschottungsmaßnahmen gegen Schutzsuchende seit Herbst 2013 stetig weiter verschärft wurden. Das Sterben an den Grenzen geht unverändert weiter.

Was ist geschehen?

3. Oktober

366 Flüchtlinge aus Somalia und Eritrea sterben beim Untergang ihres Bootes nahe Lampedusa.

11. Oktober

Über 260 syrische Kinder, Frauen und Männer sterben, als ihr Boot zwischen Malta und Lampedusa sinkt.



Nummern statt Namen: Gedenkkreuze auf dem Friedhof von Lampedusa.

Überlebender Flüchtling einer Push-Back-Operation, der seine Angehörigen verlor.



20. Januar

Bei einer mutmaßlichen Push-Back-Operation der griechischen Küstenwache gegen ein Flüchtlingsboot sterben acht Kinder und drei Frauen. Das Flüchtlingsboot kentert und die Menschen ertrinken.

6. Februar

Flüchtlinge versuchen, die Grenze zwischen Marokko und der spanischen Exklave Ceuta zu umschwimmen. Die Guardia Civil schießt mit Gummigeschossen und Tränengas. 15 Menschen sterben.

21. April

Eine Syrerin wird zusammen mit ihren vier Kindern Opfer einer Push-Back-Operation an der türkisch-bulgarischen Grenze. Als die Familie Bulgarien erreicht und um Asyl bittet, wird sie unter Gewaltanwendung zurück in die Türkei gebracht.

Im Juli 2014 starben erneut Flüchtlinge vor Lampedusa.



19. Juli

Vor Lampedusa bergen italienische Einsatzkräfte 18 Tote auf einem Flüchtlingsboot. Von Januar bis August 2014 kamen laut UNHCR bereits rund 1.900 Bootsflüchtlinge ums Leben.

Was wurde gesagt?

7. Oktober

„Es ist eine Schande, dass die EU Italien mit dem Flüchtlingsstrom aus Afrika so lange alleingelassen hat.“

Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments

9. Oktober

„Europa kann nicht akzeptieren, dass viele tausend Menschen an seinen Grenzen umkommen. So eine Katastrophe darf es nicht wieder geben.“

José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission

24. Oktober

„Lampedusa muss ein Wendepunkt für die europäische Flüchtlingspolitik sein.“

Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments

27. November

„Der Grundsatz der Nichtzurückweisung und die Pflicht zur Seenotrettung müssen umfassend geachtet werden.“

CDU/CSU und SPD im Koalitionsvertrag zur gemeinsamen Regierungsbildung



13. April

„Ich fordere mehr Solidarität bei der Aufnahme von Flüchtlingen.“

Jean-Claude Juncker, heute Präsident der Europäischen Kommission



27. Juni

„Ein Europa, das ... die Leichen im Meer ignoriert, kann sich nicht zivilisiert nennen.“

Matteo Renzi, Italienischer Ministerpräsident

30. Juni

„Die Bilder der Särge ... von Lampedusa, die Bilder der kletternden Menschen am Stacheldrahtzaun der Exklaven Ceuta oder Melilla – sie passen nicht zu dem Bild, das wir Europäer von uns selbst haben.“

Joachim Gauck, Deutscher Bundespräsident

Was wurde getan?



24. Oktober

EU-Gipfel: Die Staats- und Regierungschefs unternehmen erneut nichts, um Zugangswege für Flüchtlinge zu schaffen. Stattdessen verabreden sie den Ausbau von Frontex sowie die schnelle Umsetzung des Grenzüberwachungssystems Eurosur.



7. November

Rund um die spanische Exklave Melilla wird zur Abwehr von Flüchtlingen Natodraht mit lebensbedrohlichen, rasiermesserscharfen Klingen auf den sechs Meter hohen Grenzzäunen angebracht.

2. Dezember

Die EU-Staaten starten das gemeinsame elektronische Grenzüberwachungssystem Eurosur. Mit Drohnen, Offshore-Sensoren und Satellitensystemen sollen Einwanderungsversuche in die EU aufgespürt und verhindert werden.



26. Februar

Die Kooperation der EU mit Transitstaaten zur Flüchtlingsabwehr wird weiter verstärkt. Für Flüchtlinge wird der Weg in die EU damit deutlich erschwert. Das EU-Parlament stimmt dem Rückübernahmeabkommen mit der Türkei zu.

3. März

Die EU schließt ein Abkommen mit Tunesien, unter anderem um Abschiebungen dorthin zu erleichtern. Weitere Ziele: Intensivierung des „Grenzmanagements“ und die Bekämpfung der „irregulären Migration“.

10. Juni

Italienische Behörden setzen etwa 400 syrische und afrikanische Bootsflüchtlinge ohne Geld, Wasser und Nahrung auf Parkplätzen in Rom und Mailand aus. Die Flüchtlinge wissen weder wo sie sind, noch wo sie Hilfe bekommen können.

8. Juli/27. August

Die Operation „Mare Nostrum“, mit der über 110.000 Menschen gerettet werden konnten, wird nicht auf EU-Ebene übernommen. Stattdessen soll „Frontex plus“ folgen – jedoch in geringerem Umfang.